

Konzept der deutschen Literatur- und Textanalyse

Rosshan Ravinthrara

18. Mai 2026

1 Einleitung

„Konzept der deutschen Literatur- und Textanalyse“ ist ein linguistisches Nachschlagewerk im Bereich der Germanistik. Dieses Werk enthält ein Theorieteil für die Textanalyse und für die Literatur gibt es es die Literaturanalyse mit Spezialgebiet und sprachwissenschaftliches Thema. Dies dient zur Vorbereitung für die Maturaprüfung dienen.

Konzept der deutschen Literatur- und Textanalyse

1. Ausgabe 2026

Autor und Herausgeber: Rosshan Ravinthrara

©2026 Rosshan Ravinthrara, Chur, alle Rechte vorbehalten.

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung	1
I Schriftlicher Teil	3
2 Textanalyse	4
2.1 Freie Erörterung	4
2.1.1 Die lineare Erörterung / Die begründete Stellungnahme	4
2.1.2 Die dialektische Erörterung / Problemerkörterung	4
2.1.3 Essay	5
2.2 Textgebundene Erörterung	6
2.2.1 Sachtextanalyse	6
2.3 Literarische Erörterung	8
II Mündlicher Teil	10
3 Literaturanalyse	11
3.1 „Kabale und Liebe“ von Friedrich Schiller	11
3.2 „Der Schimmelreiter“ von Theodor Storm	12
3.3 „Die Weber“ von Gerhart Hauptmann	13
3.4 „Draussen vor der Tür“ von Wolfgang Borchert	14
3.5 „Top Dogs“ von Urs Widmer	15
4 Spezialgebiet: Kriminalpsychologie	16
4.1 Kriminalpsychologie in der Literatur	16
4.2 „Der Prozess“ von Franz Kafka	18
4.3 „Der Fall Collini“ von Ferdinand von Schirach	19

4.4	„Der Richter und sein Henker“ von Friedrich Dürrenmatt	20
4.5	„American Psycho“ von Bret Easton Ellis	21
5	Sprachwissenschaftliches Thema: Soziolinguistik	22
Varia		23
	Allgemein	23
	Textzusammenfassung vs. Inhaltsangabe	23
	Übersicht: Belletristik	24
 Abbildungsverzeichnis		
5.1	Übersicht: Belletristik	24
 Tabellenverzeichnis		
5.1	Übersicht: Textzusammenfassung vs. Inhaltsangabe	23

I Schriftlicher Teil

Prüfungsinhalt: Textproduktion

2 Textanalyse

2.1 Freie Erörterung

2.1.1 Die lineare Erörterung / Die begründete Stellungnahme

1. Schritt:

Lesen Sie das folgende Thema aufmerksam durch und entscheiden Sie dann, ob Sie dafür oder dagegen sind!

Thema: Sollen Jugendliche bereits mit 16 Jahren Auto fahren dürfen?

Immer wieder wird in verschiedenen Fachzeitschriften diskutiert, ob Jugendliche in der Schweiz auch, wie dies in den Vereinigten Staaten möglich ist, bereits mit 16 Jahren den Fahrausweis für PKW erwerben dürfen. Halten Sie diese Änderung für sinnvoll?

2. Schritt:

Lesen Sie die Aufgabenstellung erneut durch und überlegen Sie sich, welche Argumente Ihre Meinung unterstützen. Schreiben sie mindestens drei Behauptungen nieder. Beginnen Sie jedes Argument mit „Ich bin für / gegen einen Fahrausweis mit 16 Jahren, weil...“

(Bsp.: Ich bin gegen einen Fahrausweis mit 16 Jahren, weil Jugendliche in diesem Alter noch nicht die nötige Reife haben, um mit einem Auto verantwortlich umzugehen.)

3. Schritt:

Ordnen Sie nun die Argumente für eine steigende Gliederung. Beginnen Sie mit dem schwächsten Argument und stellen Sie das stärkste Argument an den Schluss. Verdeutlichen Sie die Reihenfolge der Argumente durch entsprechende Ziffern.

4. Schritt:

Schreiben Sie nun die Argumente in der richtigen Reihenfolge stichpunktartig nieder und notieren Sie zu jedem Argument eine überzeugende Begründung sowie ein passendes und glaubwürdiges Beispiel sowie eine Folgerung.

Bsp.: Behauptung: Jugendliche noch nicht reif genug

Begründung: fehlende Lebenserfahrung

Beispiel: viele schwere Autounfälle auch bei 18- 20jährigen

Folgerung: massive Zunahme der Gefahren auf Strassen

5. Schritt: Überlegen Sie sich nun eine passende Einleitung sowie einen sinnvollen Schluss. Achten Sie bei der Einleitung darauf, einen aktuellen Aufhänger / Hinführung zum Thema zu finden, das Thema zu nennen, eventuell Begriffe zu klären sowie eine Überleitung zum Hauptteil zu schaffen. Der Schluss sollte eine Art Zusammenfassung sein, den eigenen Standpunkt verdeutlichen sowie eventuelle Lösungsmöglichkeiten aufzeigen. Schreiben Sie nun stichpunktartig Einleitung und Schluss nieder.

6. Schritt: Schreiben Sie nun die vollständige begründete Stellungnahme mit Einleitung, Hauptteil und Schluss.

2.1.2 Die dialektische Erörterung / Problemerkörterung

▪ Aufbau - Erörterung

– Einleitung

- * Hinzuführung zum Thema
- * Themafrage nennen
- * Begriffe klären
- * Überleitung zum Hauptteil

- * noch kein Urteil fällen (vgl. lineare Erörterung)
- Hauptteil
 - * Argumente in thematische Blöcke (vgl. lineare Erörterung)...
 - * ... oder Ping-Pong (Pro-Contra-Abwechslung) (vgl. Debatte)
 - * Enden mit der Seite, für die man ist.
- Schluss
 - * Zusammenfassung
 - * Eigene Meinung darlege (klares, eindeutiges Urteil / wichtiges Argument und Zielsatz)
 - * Lösungsmöglichkeit / Kompromiss
- Aufbau - Argument
 - Behauptung
 - Begründung
 - Beispiel (Beleg)
 - Folgerung
- kein neuer Gedanke innerhalb eines Arguments
- Konjunktionen zur Verdeutlichung von Zusammenhängen / Gestaltung von Überleitung
- Ausgangspunkt = *Fragestellung*, die man mit *Thesen* untersucht und mit *Beispielen* stützt
- Argumente = *Behauptung* durch *Begründung* und *Beispiele* mit anschließender Folgerung

2.1.3 Essay

1. Einleitung

- Interesse wecken (Zitat / Beispiel / Frage)
- Thema kurz benennen
- ggf. Problem / These andeuten
- Ziel des Essays (was wird beleuchtet?)
- keine Definitionen wie bei Sachtexten

2. Hauptteil

- eigene Gedanken & Argumente
- logisch gegliedert, meist:
 - von allgemein → konkret
 - vom schwächeren → zum stärkeren Argument
- Bezug zu Alltag, Gesellschaft, Philosophie, Literatur etc.
- Beispiele, persönliche Sichtweisen
- nicht aufzählen, sondern gedanklich verknüpfen!

3. Schluss

- Fazit / Rückbezug auf Einleitung
- eigene Bewertung oder neue Frage
- evtl. Ausblick / Appell / Perspektive
- kein Wiederholen des Hauptteils!

Stil-Tipps:

- sachlich + persönlich-reflektiert (nicht wissenschaftlich)
- keine Aufzählungen → fließender Gedankengang
- abwechslungsreiche Satzstruktur
- kein „ich denke“, sondern: „Es lässt sich erkennen. . .“

2.2 Textgebundene Erörterung

- Einleitung:
 - Hinführung
 - Einleitungssatz (vgl. bei Inhaltsangabe)
 - Überleitung
- Hauptteil I (Sachtextanalyse: siehe Kapitel Sachtextanalyse):
 - Äussere Aufbau
 - folgendes kann inhaltlich zusammengefasst werden:
 - * kein zusätzlicher Einleitungssatz
 - * Inhalt (Textzusammenfassung)
 - * Argumentationsstruktur
 - * Sprache (Wortwahl, Satzbau, sprachliche Mittel)
- Hauptteil II:
 - eigene neue Argumente
 - dafür / dagegen
- Schluss:
 - Zusammenfassung
 - Ausblick (Referenz auf Veröffentlichungsdatum / Vergleich zu heute / Prognose)

2.2.1 Sachtextanalyse

Einleitung:

Struktur des Einleitungssatzes

Die *Textsorte* „*Titel*“ von *Autor/in*, veröffentlicht in / von der *Herausgeber* am *Datum*, *Thema*. *Schreibanlass* / *-absicht*.

Varia

Standard-Textsorte (wenn keine andere gegeben / nicht offensichtlich ist) ist „Sachtext“

1. Analyse Aufbau:

- Äussere Gliederung
- Abschnitte
- Überschriften
- Lead
- Abbildungen
- ...

2. Textzusammenfassung:

- Gegliederte Zusammenfassung
- innerer Aufbau
- Funktion der Abschnitte
- Kerngedanke

3. Analyse Argumentation:

- These
- Argumente
- Struktur
- Aufbau
- Didaktik

- Vergangenheit und jetzt
- historische Aufarbeitung
- Begründung der Argumente
- Gegenargumente zeigen und die widersprechen
- Schlussfolgerung

Typen der Argumentation I Seriöse Argumente

- Faktenargument
- Autoritätsargument
- Normative Argument
- Analogisierende Argument
- Indirekte Argument
- Plausibilitätsargument

Typen der Argumentation II Scheinargumente

- Ausweichtechnik
- Verwirrungstechnik
- Verdrängungstechnik
- Dilemmatechnik
- Verdrehungstechnik
- Übertreibungstechnik
- Unterstellungstechnik
- Behauptungstechnik

Analyse Sprache:

- Wortwahl / Wortschatz
 - Nutzung von Fachtermini
 - Sprachniveau
 - * Umgangssprache
 - * Fachjargon
 - * Gehobene Sprache
- Satzbau / Satzebene (Komplexität)
 - auffallende Häufung bestimmter Satzarten
 - komplizierte Satzgefüge
 - Reihung einfacher Hauptsätze
- Formen der Redewiedergabe
 - Zitate
 - indirekte Redewiedergabe Konjunktiv
- Rhetorische Stilmittel
 - siehe unten
- Stilebene / Schreibweise
- Grammatische Merkmale

Übersicht der rhetorischen Stilmittel:

- Alliteration (Stabreim)
Aufeinanderfolgende Wörter beginnen mit demselben Laut.
Männer mag man eben.
- Anapher
Wiederholung desselben Wortes am Anfang aufeinanderfolgender Satzteile / Sätze.
Einfach gut, einfach schnell, einfach lecker.
- Antithese
Betonte Gegenüberstellung von Gegensätzen.
hell - dunkel, gut - böse, schwarz - weiss

- **Asyndeton**
Unverbundene Aneinanderreihung von Wörtern / Sätzen.
Veni, vidi, vici.
- **Polysyndeton**
Aneinanderreihung von Wörtern / Sätzen immer mit «und».
Veni et vidi et vici.
- **Ellipse**
Auslassung selbstverständlicher Wörter.
Ende gut, alles gut.
- **Hyperbaton (Sperrung)**
Zusammengehörige Wörter sind voneinander getrennt.
Magno me metu liberabis.
- **Chiasmus (Kreuzstellung)**
Spiegelbildliche Anordnung einander entsprechender Wörter oder Wortgruppen.
ABBA
- **Parallelismus**
Parallele Anordnung einander entsprechender Wörter oder Wortgruppen.
ABAB
- **Klimax**
Stufenweise Steigerung
Gut, besser, Gösser.
- **Metapher**
Bildlicher Ausdruck
Die Zeit läuft mir davon.
- **Pleonasmus**
Eine Sache wird doppelt ausgedrückt.
weisse Schimmel, tote Leiche
- **Rhetorische Frage**
Frage, auf die keine Antwort erwartet wird, da sie klar ist.
Wie kann nur so blöd sein?
- **Trikolon**
Dreigliedriger Ausdruck
Verliebt, verlobt, verheiratet.

2.3 Literarische Erörterung

Vorgehen:

1. Erstes Lesen (Auffälligkeiten notieren)
2. Zweites: „lautes“ lesen (Erkenntnisse notieren)
3. Analyse: Wissen aktivieren
 - a) Notiz zur Epoche mit Bezug zum Gedicht, Autor
 - b) Inhalt
 - c) Form
 - d) Sprache (vgl. Sachtextanalyse)
4. Schreiben

Aufbau:

I. Einleitung

- Einleitungssatz: Autor, Titel, Gattung (Gedicht / Sonett etc.), Kernaussage
- **Informationen** zu Epoche + Autor mit Bezug Gedicht

II. Hauptteil

(a) **Analyse:**

- Inhalt (⇒ „Inhaltsangabe“)
- Form:
 - Anzahl: Strophen / Verse
 - Reim (Reimschema: ABBA, Paarreim, umarmender Reim, Kreuzreim)
 - Metrum (Abfolge un/betonte Silbe; Jambus, Trochäus, Anapäst, Daktylus)
 - Klang (heiter: i, e; dunkel: a, o, u)
- Sprache: Wortwahl, Satzbau, sprachliche Mittel / sprachliche Bilder (Vergleiche / Metapher)

(b) Interpretation (begründete Antwort)

rot markiert = Botschaft / Aussage des Gedichts

III. Schluss

- Bedeutung
- Eigene Meinung

II Mündlicher Teil

Prüfungsinhalt: Literaturgespräch

3 Literaturanalyse

3.1 „Kabale und Liebe“ von Friedrich Schiller

Das Drama „Kabale und Liebe“, geschrieben von Friedrich Schiller und veröffentlicht im Jahr 1784.
Zum Video

Sekundärliteratur

Autor / Biographie - Friedrich Schiller (1759–1805). Er schrieb das Drama während seiner Flucht vor dem württembergischen Herzog Karl Eugen. Das Stück spiegelt Schillers eigene schmerzhafteste Erfahrungen mit absolutistischer Willkür, Standesschranken und dem Zwang zur Anpassung wider.

Epoche - Sturm und Drang (Geniezeit). Typisch für diese Epoche sind der radikale Protest gegen die gesellschaftliche Ständeordnung, das Aufbegehren der Jugend gegen die Elterngeneration sowie die hochemotionale, oft leidenschaftliche und expressive Sprache (Gefühlspathos).

Gattung / Genre - Bürgerliches Tragödie (Drama). Schiller selbst nannte es ein „ein bürgerliches Trauerspiel in fünf Aufzügen“. Es bricht mit der traditionellen Ständeklausel, indem es bürgerliche Charaktere ins Zentrum einer Tragödie stellt und den moralischen Konflikt zwischen dem korrupten Adel und dem tugendhaften Bürgertum thematisiert.

Kurztext: „Willkommen und Abschied“ von Friedrich Schiller

Gemeinsamkeit:

- Das Liebesideal: In beiden Werken ist die Liebe absolut, radikal und grenzenlos (Gedicht: „jeder Atemzug für dich“ / Drama: Ferdinand stellt Luise über Stand und Vater).
- Der Held/Das Genie: Das lyrische Ich handelt impulsiv („fast eh gedacht“), genau wie Ferdinand, der sich gegen jede Vernunft und gesellschaftliche Regel auflehnt.
- Die Sprache: Voller Emotionen, Ausrufe („welche Glut!“) und Naturmetaphern (Feuer, Sturm).

Unterschied:

- Im Gedicht (Helle Seite): Die Liebe triumphiert. Trotz des Abschieds bleibt das absolute Glücksgefühl zurück („welch ein Glück!“).
- Im Drama (Dunkle Seite): Die Liebe scheitert an der Realität. Weil Ferdinands Liebe so absolut ist, schlägt sie durch die Intrigen (Kabalen) in tödliche Eifersucht um → Katastrophe und Doppeltod.

3.2 „Der Schimmelreiter“ von Theodor Storm

Die Novelle „Der Schimmelreiter“, geschrieben von Theodor Storm und veröffentlicht im Jahr 1888.
Zum Video

Sekundärliteratur

Autor / Biographie - Theodor Storm (1817–1888). Geboren in Husum (Nordsee), was seine Liebe zur Küstenlandschaft prägte. Er war Jurist und verlor wegen seiner dänisch-kritischen Haltung zeitweise seine Heimat. Der Schimmelreiter ist seine letzte und berühmteste Novelle, fertiggestellt kurz vor seinem Tod.

Epoche - Poetischer Realismus (Bürgerlicher Realismus, ca. 1848–1890). Merkmale: Die Wirklichkeit wird objektiv und detailgetreu dargestellt, aber künstlerisch „verklärt“ (ästhetisiert). Der Fokus liegt auf dem Individuum in seiner lokalen Heimat und dem Konflikt zwischen rationaler Moderne (Aufklärung) und altem Aberglauben.

Gattung / Genre - Novelle (Sonderform: Schand- oder Geisternovelle). Typisch sind die „unerhörte Begebenheit“ (der Deichbruch / die Geistererscheinung) und ein zentrales Symbol (der Schimmel). Das Werk nutzt eine komplexe dreifache Rahmenerzählung (Erzähler → Reisender → Schulmeister → Haupthandlung um Hauke Haien), die Distanz schafft und das Geschehen wie eine alte Legende wirken lässt.

Kurztext: „Das kommunistische Manifest“ von Karl Marx

Gemeinsamkeit:

- Fokus auf die materielle Wirklichkeit: Beide Werke brechen mit der Romantik und beschreiben unbeschönigt harte Lebens- und Arbeitsbedingungen – der Schimmelreiter die gefährvolle Knochenarbeit beim Deichbau an der Küste, das Manifest die ausbeuterische Fabrikarbeit der Arbeiterklasse.
- Bedeutung von Wissenschaft und Fortschritt: Religion verliert an Gewicht, die menschliche Ratio siegt; Hauke Haien nutzt Physik und Mathematik für ein stabileres Deichprofil, während Marx und Engels eine wissenschaftliche Gesellschaftsanalyse nutzen und die unaufhaltsame Kraft der Industrialisierung betonen.
- Kritik an veralteten Strukturen: Beide Texte attackieren starre Systeme, die dem Fortschritt im Weg stehen – Hauke kämpft gegen den lähmenden Aberglauben der Dorfgemeinschaft, das Manifest gegen die herrschende Bourgeoisie und feudale Überreste.
- Das Motiv des Gespenstischen: In beiden Werken symbolisiert ein Geist die Angst vor dem Neuen; im Manifest ist es die Furcht der Herrschenden vor der Arbeiterbewegung („Ein Gespenst geht um...“), im Schimmelreiter wird der rationale Hauke durch den Aberglauben der Dorfbewohner selbst zum unheimlichen Geist verklärt.

Unterschied:

- Individuum versus Kollektiv: Im Schimmelreiter steht das Schicksal des Einzelnen im Fokus, da Hauke als einsames Genie isoliert an seiner Umwelt scheitert, während im Manifest das Kollektiv zählt und die gesamte Arbeiterklasse als geschlossene Masse agiert.
- Blick auf den Fortschritt: Storm blickt skeptisch und tragisch auf die Moderne, da der Mensch die Natur niemals perfekt beherrschen kann (Haukes Tod in der Flut), während Marx und Engels optimistisch an einen unaufhaltsamen geschichtlichen Fortschritt glauben, der zum Sieg der Arbeiter führt.
- Lösung des Konflikts: Die Novelle bietet keine Lösung und endet in einer absoluten Katastrophe (Doppeltod und Deichbruch), wohingegen das Manifest eine radikale, konkrete Lösung vorschreibt – den gewaltsamen Umsturz und die proletarische Revolution.

3.3 „Die Weber“ von Gerhart Hauptmann

Das Drama „Die Weber“, geschrieben von Gerhart Hauptmann und veröffentlicht im Jahr 1892. Zum Video

Sekundärliteratur

Autor / Biographie - Gerhart Hauptmann (1862–1946). Er gilt als der bedeutendste Vertreter des deutschen Naturalismus und erhielt 1912 den Nobelpreis für Literatur. Für das Drama recherchierte er intensiv vor Ort in Schlesien und verarbeitete den historischen schlesischen Weberaufstand von 1844, den schon sein Großvater als Weber miterlebt hatte.

Epoche - Naturalismus (ca. 1880–1900). Zentrale Merkmale sind die radikale, unbeschönigte Darstellung der Realität ohne jegliche Verklärung (Formel: $Kunst = Natur - X$) sowie die exakte Wiedergabe von Milieu und Vererbung. Typisch sind auch der Einsatz von Dialekt (Schlesisch) und die Darstellung des Elends der Unterschicht (Sekundenstil).

Gattung / Genre - Soziales Drama / Massendrama. Es bricht mit der traditionellen Form, da es keinen einzelnen, klassischen Helden gibt – die Gruppe der Weber als Kollektiv ist der Protagonist. Das Stück hat einen offenen Aufbau, verzichtet weitgehend auf eine lineare, zielgerichtete Handlung und fokussiert sich stattdessen auf die Milieudarstellung und den sozialen Konflikt.

Kurztext: „Thesen der Vereinigung 'Durch'“

Gemeinsamkeit:

- Die soziale Frage als Hauptinhalt: Beide Texte fordern oder zeigen den Fokus auf die sozialen Probleme der Zeit. Die Thesen verlangen ausdrücklich, dass soziale Kämpfe das Hauptelement moderner Dichtung sein müssen, was Hauptmann in den Webern durch das Elend und den Hunger der schlesischen Heimarbeiter direkt umsetzt.
- Abkehr von der klassischen Tradition: Beide Werke brechen radikal mit der Vergangenheit zugunsten der Moderne. Während die Thesen die Antike und die alte Klassizität ablehnen, bricht Hauptmann im Drama mit den klassischen Regeln, indem er die arme Masse statt eines edlen Helden ins Zentrum stellt und Dialekt statt hoher Kunstsprache nutzt.
- Revolutionärer Charakter: Beide Werke besitzen einen rebellischen Geist, der die etablierte Kunstordnung umstürzen will. Die Thesen rufen offen zu einer Revolution in der Literatur auf, und die Weber wirkten in der Realität so aufrührerisch, dass das Stück im Kaiserreich zunächst polizeilich verboten wurde.

Unterschied:

- Gattung und Funktion: Der grundlegendste Unterschied liegt in der Form der Texte. Die Thesen sind ein theoretisches, programmatisches Manifest, das abstrakte Leitlinien für die Kunstkritik aufstellt, während die Weber ein praktisches, emotionales Massendrama sind, das diese Theorie auf der Bühne erlebbar macht.
- Umgang mit Parteipolitik: Die Texte unterscheiden sich in ihrer politischen Neutralität. Die Thesen betonen stolz, dass sich die Kunst nicht tendenziös in den Dienst von Parteien oder Tageströmungen stellen darf, wohingegen Hauptmanns Drama trotz des Verzichts auf eine eindeutige Botschaft von der Arbeiterbewegung als sozialistisches Kampfblatt gefeiert wurde.
- Das Konzept der Verklärung: Die Thesen enthalten noch einen kleinen theoretischen Widerspruch, da sie fordern, dass die Dichtung den Geist des Lebens „poetisch verklären“ soll. Hauptmann hingegen bricht im Drama radikal mit jeder Verklärung und nutzt den Sekundenstil, um die Realität absolut ungeschönt und zeitdeckend abzubilden.

3.4 „Draussen vor der Tür“ von Wolfgang Borchert

Das Drama „Draussen vor der Tür“, geschrieben von Wolfgang Borchert und veröffentlicht im Jahr 1974. Zum Video

Sekundärliteratur

Autor / Biographie - Wolfgang Borchert (1921–1947). Er zog sich im Zweiten Weltkrieg an der Ostfront schwere Verletzungen und Krankheiten zu und wurde wegen regimekritischer Äußerungen inhaftiert. Er schrieb das Stück im Krankenbett innerhalb weniger Tage; er starb im November 1947 mit nur 26 Jahren – exakt einen Tag vor der Hamburger Uraufführung des Dramas.

Epoche - Trümmerliteratur (auch Nachkriegsliteratur oder Kahlschlagliteratur, ca. 1845–1850). Typische Merkmale sind die ungeschönte, realistische Darstellung der physischen und psychischen Trümmer nach dem Krieg, die Abrechnung mit der Schuld der Elterngeneration und eine radikale, schnörkellose Sprache ohne poetische Verzierung (Kahlschlag).

Gattung / Genre - Heimkehrerdrama (Sonderform des Stationendramas). Borchert selbst nannte es „Ein Stück, das kein Theater spielen und kein Publikum sehen will“. Es hat keinen klassischen, geschlossenen Aufbau, sondern zeigt in episodischen Stationen die verzweifelte, erfolglose Suche des traumatisierten Protagonisten Beckmann nach einem Platz in der Nachkriegsgesellschaft.

Kurztext: „Bekenntnis zur Trümmerliteratur“ Heinrich Böll / „Inventur“ von Günter Eich

Gemeinsamkeit:

- Das Thema der Heimkehr und Heimatlosigkeit: Alle drei Texte behandeln die physische und psychische Rückkehr der traumatisierten Soldaten aus dem Zweiten Weltkrieg. Borcherts Protagonist Beckmann findet wie die von Böll beschriebene Generation der Heimkehrer und das gefangene lyrische Ich bei Eich keine intakte Heimat mehr vor, sondern steht vor den Trümmern seiner Existenz.
- Radikaler Verzicht auf Verklärung und Idyll: Die Texte zeigen die nackte, ungeschönte Realität der Nachkriegszeit ohne jede Beschönigung. Böll fordert im Essay explizit eine Literatur, die sich mit den Opfern identifiziert und nichts idyllisiert, was Eich in „Inventur“ durch die karge Auflistung von Blechbecher und Socken und Borchert durch das bittere Elend auf der Bühne exakt umsetzen.
- Abrechnung mit der Sprache und Pathoslosigkeit: Die Texte reagieren auf den Missbrauch der Sprache durch die nationalsozialistische Propaganda mit einem radikalen Kahlschlag. Eich nutzt eine extrem reduzierte, schnörkellose Sprache, Böll legitimiert diese schnörkellose Schreibweise als historische Notwendigkeit, und Borchert zertrümmert die klassische Dramensprache durch abgehackte, verzweifelte Ausrufe Beckmanns.

Unterschied:

- Gattung und ästhetische Umsetzung: Der offensichtlichste Unterschied liegt in der literarischen Form und Wirkung. Böll formuliert ein theoretisch-rückblickendes Manifest und eine Rechtfertigung der Epoche, Eich komprimiert den Zustand in ein minimalistisches, beinahe meditatives Gedicht, während Borchert den existentiellen Schmerz als hochemotionales Stationendrama auf die Bühne bringt.
- Umgang mit Resten von Identität und Hoffnung: Die Texte bewerten den verbliebenen Lebensmut unterschiedlich. Das Ich bei Eich rettet sich durch die Bleistiftmine und das Schreiben von Versen ein Stück kreative Würde und Souveränität, während Beckmann bei Borchert im finalen Monolog jeglichen Halt verliert, an Gott sowie den Menschen verzweifelt und völlig isoliert im Nirgendwo zurückbleibt.

3.5 „Top Dogs“ von Urs Widmer

Das Drama „Top Dogs“, geschrieben von Urs Widmer und veröffentlicht im Jahr 1997. Zum Video

Sekundärliteratur

Autor / Biographie - Urs Widmer (1938–2013). Ein bedeutender Schweizer Schriftsteller, Dramatiker und Übersetzer. Für das Stück *Top Dogs* (1997) führte er im Vorfeld intensive Interviews mit realen, entlassenen Topmanagern, was dem Werk seine dokumentarische und zugleich erschreckend reale Basis verleiht.

Epoche - Gegenwartsliteratur / Postmoderne (Ende des 20. Jahrhunderts). Typisch für diese Strömung ist die kritische Auseinandersetzung mit den Auswüchsen der globalisierten Wirtschaft, dem Turbokapitalismus und der totalen Ökonomisierung des menschlichen Lebens, bei der der Einzelne nur noch als austauschbare Ressource gilt.

Gattung / Genre - Postdramatisches Theater / Satirisches Drama. Das Stück bricht mit dem klassischen aristotelischen Drama: Es gibt keine lineare Handlung, sondern eine lose Abfolge von psychologischen Rollenspielen, Therapiesitzungen und rituellen Verhaltensmustern in einer New-Placement-Agentur. Die Figuren fungieren eher als Typen („Typenkomödie“) und weniger als psychologisch tiefgründige Einzelcharaktere.

Kurztext: „Das kleine Lexikon der Provinzliteratur“ von Pedro Lenz

Gemeinsamkeit:

- Einsatz von Humor, Ironie und Satire: Beide Werke nutzen den Humor als schärfste Waffe, um die Absurdität der modernen Gesellschaft zu entlarven. Während Widmer die Floskeln der Wirtschaftswelt ins Lächerliche zieht, parodiert Lenz mit feiner Ironie den Literaturbetrieb und das Klischee des unentdeckten Genies in der Provinz.
- Fokus auf künstliche Rollenbilder und Fassaden: Beide Texte entlarven, wie Menschen Rollen spielen, um Bedeutung oder Identität zu gewinnen. Bei Widmer sind es die gefallenen Spitzenmanager, die sich hinter denglischen Business-Begriffen verstecken, während es bei Lenz die frei erfundenen Autoren wie SSandra Ammonöder Älbin Blumßind, die sich hinter dicken Werksverzeichnissen und literarischen Eitelkeiten verbergen.
- Kritik an gesellschaftlichen Extremen: Beide Werke greifen Extreme der heutigen Gesellschaft auf und stellen diese zur Schau. Top Dogs widmet sich dem totalen Turbokapitalismus und der globalisierten Konzernwelt der Metropolen, während das Lexikon das exakte Gegenteil, nämlich die Isolation, Engstirnigkeit und Provinzialität der ländlichen Schweizer Kulturszene, beleuchtet.

Unterschied:

- Gattung und Struktur: Der grundlegendste Unterschied liegt in der literarischen Form. Top Dogs ist ein satirisches, postdramatisches Theaterstück, das durch Dialoge und Körperarbeit auf einer Bühne zum Leben erwacht, wohingegen das Lexikon der Provinzliteratur ein fiktives, episches Nachschlagewerk ist, das die Form der wissenschaftlichen Biografie imitiert.
- Schauplatz und Machtverhältnisse: Die Texte bewegen sich in völlig unterschiedlichen Welten. Widmer blickt in das Innere einer elitären "New-Placement-Agentur", in der globale Macht, Millionenbudgets und der tiefe Fall von der Spitze der Wirtschaft verhandelt werden, während Lenz den Blick auf die unbedeutende, bodenständige Schweizer Peripherie abseits der großen Kulturmetropolen richtet.
- Umgang mit den Figuren und Empathie: Die Autoren bewerten ihre Protagonisten unterschiedlich. Widmer zeigt seine Top Dogs als bemitleidenswerte, aber auch eiskalte Täter und Opfer des Kapitalismus, während Pedro Lenz seine erfundenen Provinzautoren mit einer liebevollen, leicht schmunzelnden Wärme porträtiert und deren naive Begeisterung für die Kunst feiert.

4 Spezialgebiet: Kriminalpsychologie

4.1 Kriminalpsychologie in der Literatur

Der Begriff Kriminalpsychologie setzt sich aus zwei Teilen zusammen:

- „Kriminal-“: vom lateinischen CRIMEN = „Anklage“, „Vergehen“, „Schuld“
- „Psychologie“: vom griechischen PSYCHE = „Seele, Geist“ und LÓGOS = „Lehre“

Wörtlich bedeutet Kriminalpsychologie also „Lehre von der Seele bzw. dem Verhalten im Zusammenhang mit Verbrechen“.

Die Psychologie ist die Wissenschaft vom Erleben und Verhalten des Menschen.

Die Kriminalpsychologie untersucht entsprechend die psychischen Ursachen, Prozesse und Konsequenzen kriminellen Verhaltens.

In der Literatur beschreibt sie die Darstellung und Analyse innerer Beweggründe, moralischer Konflikte und psychischer Zustände von Tätern, Opfern oder Ermittlern, um Handlungen verständlich und vielschichtig zu machen.

Rolle in der Literatur

In vielen Epochen spiegelt Literatur das Verhältnis zwischen Individuum, Moral und Gesellschaft. Die Kriminalpsychologie hilft dabei, Figuren psychologisch tiefgründig zu gestalten:

- Täter*innen mit innerer Zerrissenheit
- Opferfiguren mit psychischen Folgen
- Ermittler*innen mit eigenen Konflikten

Literatur macht sichtbar, wie innere Motive, soziale Umstände und emotionale Belastungen zur Tat führen. So wird Kriminalität nicht nur als Handlung, sondern als menschliche Tragödie verstanden.

Thematische Schwerpunkte

- Motive: Rache, Eifersucht, Macht, Angst, Gier
- Innere Zustände: Schuld, Reue, Scham, Zerrissenheit
- Einflüsse: Kindheit, Trauma, soziale Herkunft, Gesellschaft
- Fragen: freier Wille vs. Determinierung, Schuld vs. Krankheit

Diese Aspekte dienen der Charakterentwicklung, Spannungssteigerung und Reflexion über menschliches Handeln.

Funktionen und Ziele

- Spannung & Dramatik
- Empathie und Verständnis für komplexe Figuren
- Gesellschaftskritik: Ursachen von Kriminalität sichtbar machen
- Philosophische Reflexion: Schuld, Verantwortung, Gerechtigkeit
- Erkenntnisgewinn: Einsicht in menschliche Schwächen

Literatur bietet damit kein Urteil, sondern ein Verstehen.

Parallelen und Vergleiche

- Täterfiguren als Spiegel gesellschaftlicher Zustände
- Ermittler mit psychischen Belastungen → Helden mit Schattenseiten
- Opfer als Auslöser von Entwicklung
- Kriminalität als Symbol für moralische Konflikte

Vergleichbar mit realer Kriminalpsychologie, aber künstlerisch verdichtet und emotional zugespitzt.

Unterschiede zur Täterpsychologie und verwandte Bereiche

Kriminalpsychologie: Beschäftigt sich allgemein mit psychologischen Aspekten von Kriminalität, inklusive Opfer, Täter, Ermittler, gesellschaftlichen Bedingungen.

Täterpsychologie: Fokus exklusiv auf Täter, deren Motivation, Persönlichkeit und psychische Vorgeschichte.

Verwandte Arten:

- Forensische Psychologie: Anwendungsorientiert, z.B. Gutachten, Gericht.
- Rechtspsychologie: Verhalten im rechtlichen Kontext, Zeugenaussagen, Glaubwürdigkeit.
- Victimologie: Psychologische Perspektive der Opfer.

Fazit

Die Kriminalpsychologie in der Literatur dient der Vertiefung von Figuren und der Erforschung des Bösen im Menschen. Sie eröffnet einen Blick auf Motive, Schuld, Verantwortung und regt Leser:innen an, über Moral und Gesellschaft nachzudenken. Ziel: Verstehen statt Verurteilen.

4.2 „Der Prozess“ von Franz Kafka

Autor / Biographie Franz Kafka (1883–1924), in Prag geboren, deutschsprachiger Schriftsteller jüdischer Herkunft. Studium der Rechtswissenschaften, beruflich in einer Versicherungsanstalt tätig. Kafka ist bekannt für seine düsteren, kafkaesken Werke, die das Gefühl der Entfremdung und die Absurdität bürokratischer Systeme thematisieren. Er veröffentlichte zu Lebzeiten kaum, viele Werke erschienen posthum, darunter Der Prozess.

Epoche Kafka wird der literarischen Moderne (frühes 20. Jahrhundert) zugeordnet, genauer dem Expressionismus und Surrealismus. Typisch sind das Motiv der Entfremdung, psychologische Tiefe, Traumhaftigkeit und die Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Strukturen.

Gattung / Genre Der Prozess ist ein Roman. Innerhalb der Gattung kann er als Kafkaesker Existenzroman / Parabel gesehen werden: eine Mischung aus Erzählung, Parabel und allegorischem Drama, geprägt von surrealen, absurden Situationen und einer dichten Symbolik.

Kriminalpsychologie im Buch

- Psychische Belastung von K.: Angst, Verunsicherung, Hilflosigkeit, chronischer Stress durch undurchsichtiges Rechtssystem
- Macht und Kontrolle: Einschüchterung, Manipulation und soziale Kontrolle durch Beamte und Institutionen
- Stressreaktionen: Selbstzweifel, Schuldgefühle, Anpassung des Verhaltens an Bedrohungssituationen
- Überwachung und Misstrauen: Permanente Beobachtung erzeugt Paranoia und Isolation
- Hierarchie und Autorität: Psychologische Effekte von Machtmissbrauch, Angst vor Repression
- Opfer-Opfer-Beziehung: K. als Opfer eines anonymen „Täters“ – die Institution selbst wird zum psychologischen Täter
- Verhalten unter Druck: Reaktionen auf Unsicherheit, Bedrohung und unfaire Prozesse
- Wirkung auf soziale Beziehungen: Isolation, Entfremdung, Abhängigkeit von scheinbaren Helfern
- Fokus auf psychische Mechanismen: Nicht klassische Täterpsychologie, sondern die Wirkung bürokratischer Gewalt auf das Individuum

4.3 „Der Fall Collini“ von Ferdinand von Schirach

Autor / Biographie Ferdinand von Schirach (1964 in München) ist ein deutscher Strafverteidiger, Schriftsteller und Essayist. Er wurde bekannt durch Kurzgeschichten und Romane, die juristische und moralische Fragen beleuchten. Seine Werke basieren oft auf realen Fällen und zeigen die Spannung zwischen Recht, Schuld und Gerechtigkeit.

Epoche Gegenwartsliteratur (21. Jahrhundert) – geprägt von Realismus, gesellschaftlicher Reflexion und moralischer Kritik.

Gattung / Genre Roman – genauer: Justiz- und Gesellschaftsroman mit Elementen des Kriminalromans.

Kriminalpsychologie im Buch

- Motivforschung: Tatmotiv Rache – Collini handelt aus tiefem seelischem Trauma (Mord an Vater und Schwester durch Hans Meyer im Krieg).
- Traumatisierung: Kriegserlebnisse, Verlust und Ohnmacht führen zu jahrzehntelanger psychischer Belastung → Spätreaktion in Form der Tat.
- Schuld & Gerechtigkeit: psychologische Spannung zwischen persönlichem Gerechtigkeitsempfinden und staatlichem Rechtssystem.
- Emotionale Hemmung: Collinis Schweigen als Abwehrmechanismus – Trauma verdrängt, Ausdruck von Schuld, Schmerz und Resignation.
- Moralische Dissonanz: Täter (Hans Meyer) war rechtlich geschützt, aber moralisch schuldig → zeigt, wie psychologische Wahrnehmung von Gerechtigkeit vom Gesetz abweichen kann.
- Rolle des Verteidigers (Leinen): psychologisch im Zwiespalt zwischen Loyalität, Wahrheitssuche und Selbstkonflikt (emotionale Bindung an Opferfamilie).

4.4 „Der Richter und sein Henker“ von Friedrich Dürrenmatt

Autor / Biographie Friedrich Dürrenmatt (1921–1990) war ein Schweizer Schriftsteller, Dramatiker und Maler. Er gilt als einer der bedeutendsten deutschsprachigen Autoren des 20. Jahrhunderts. Seine Werke verbinden Spannung mit philosophisch-ethischen Fragen. Typisch für ihn ist der schwarze Humor und die Auseinandersetzung mit Schuld, Zufall und Gerechtigkeit.

Epoche Nachkriegsliteratur / Moderne (1940er–1950er). Themen: moralische Verantwortung, Schuld des Einzelnen, Machtmissbrauch, Sinnsuche nach dem Zweiten Weltkrieg.

Gattung / Genre Kriminalroman mit philosophisch-ethischem Hintergrund. Mischung aus Detektivgeschichte und Gesellschaftskritik („Kriminalroman mit Tiefgang“).

Kriminalpsychologie im Buch

- Motivsuche und Tätermotivation: Untersuchung, warum der Täter Handlungen begeht; moralische und persönliche Gründe stehen im Vordergrund.
- Psychologische Profilbildung: Kommissar Bärlach analysiert den Täter anhand von Verhalten, Indizien und Umständen.
- Ermittlung von Intention und Persönlichkeit: Täter wird über sein Handeln und seine Hintergründe charakterlich erschlossen.
- Macht- und Kontrollstrukturen: Umgang mit Schuld, Autorität und Gerechtigkeit im Polizeiapparat und gesellschaftlichen Kontext.
- Psychische Belastung der Ermittler: Bärlachs eigene Krankheit (Herz) beeinflusst Wahrnehmung, Entscheidungsfindung und psychologische Einschätzungen.
- Moralische Dilemmata: Einsatz von Täuschung, Manipulation oder unethischen Mitteln zur Aufklärung des Falls.
- Interaktion Täter–Opfer–Ermittler: Psychologische Spannung zwischen Täter, Ermittler und den Opfern, z.B. Einfluss von Angst, Druck und Geheimnissen auf Verhalten.

4.5 „American Psycho“ von Bret Easton Ellis

Autor / Biographie Geboren 1964 in Los Angeles, US-amerikanischer Schriftsteller; bekannt für provokante, kritische Romane über Gesellschaft, Konsum und Jugendkultur; American Psycho (1991) ist sein bekanntestes Werk.

Epoche Zeitgenössische Literatur / Postmoderne; thematisiert Dekadenz, Konsumgesellschaft, Entfremdung in den 1980er Jahren.

Gattung / Genre Roman; Subgenres: Gesellschaftsroman, Psychothriller, Satire, Noir; Elemente von Horror und schwarzem Humor.

Kriminalpsychologie im Buch

- Protagonist Patrick Bateman als psychopathischer Serienmörder: zeigt klassische Merkmale von Psychopathie wie Empathielosigkeit, Manipulation, Narzissmus, Impulsivität.
- Trennung zwischen äusseren sozialen Rollen und inneren gewalttätigen Impulsen (Doppelleben).
- Obsession mit Kontrolle, Status und Perfektion: Verhaltensmuster typischer narzisstischer und antisozialer Persönlichkeitsstörung.
- Gewalt als Mittel zur Spannungsbewältigung, Macht und Selbstbestätigung.
- Desensibilisierung gegenüber Leid: Morde und Grausamkeiten werden zunehmend banalisiert dargestellt.
- Beobachtung sozialer Interaktionen: Bateman analysiert Menschen wie Objekte, zeigt typisches psychopathisches Denken.
- Darstellung der inneren Wahrnehmung vs. Realität: Psychologische Ambivalenz, Unzuverlässigkeit des Erzählers – Hinweis auf dissoziative Prozesse und verzerrte Wahrnehmung.
- Motivpsychologie: Gewalt als Ausdruck von Frustration, Langeweile, Machtstreben und Kontrolle über die Umwelt.

5 Sprachwissenschaftliches Thema: Soziolinguistik

Was ist Soziolinguistik? Die Soziolinguistik untersucht den Zusammenhang zwischen Sprache und Gesellschaft. Zentrale Frage: Wie und warum variiert Sprache zwischen Gruppen, Situationen, Orten, sozialen Rollen und historischen Kontexten?

Wichtige Begriffe und Konzepte

Sprachvariation:

- Dialekte: regionale Unterschiede.
- Soziolekte: Unterschiede zwischen sozialen Gruppen.
- Ethnolekte: Varietäten ethnischer Gruppen.
- Idiolekte: individueller Sprachstil.

Register:

Situationsabhängige Sprachstile (z. B. formell, informell).

Sprachwandel:

Sprachveränderungen durch soziale Innovation, Sprachkontakt, Prestige, Normen und Medien.

Prestige:

- Overt Prestige: öffentlich anerkannte Standardsprache.
- Covert Prestige: gruppenintern anerkannte Varietäten (z.B. Slang).

Code-Switching: Wechsel zwischen Sprachen oder Varietäten abhängig vom sozialen Kontext.

Sprachpolitik: Gesellschaftliche und staatliche Einflüsse auf legitime Sprachformen.

Zentrale Ansätze

Variationslinguistik (Labov):

Quantitative Analyse der Variation nach sozialer Klasse, Alter, Geschlecht und Situation.

Interaktionale Soziolinguistik (Gumperz):

Analyse sprachlichen Handelns im Gespräch, inklusive Kontextsignalen und Missverständnissen.

Sprach- und Identitätsforschung:

Untersuchung, wie Sprache soziale Identität konstruiert und symbolisiert.

Kontaktlinguistik:

Analyse sprachlicher Ergebnisse von Sprachkontakt: Lehnwörter, Ethnolekte, Kreolsprachen.

Relevanz der Soziolinguistik

- Erklärung sozialer Sprachunterschiede.
- Analyse von Machtverhältnissen in der Sprache.
- Verständnis sozialer Missverständnisse.
- Einordnung von Sprachideologien.

Soziolinguistik in der Literatur

Sprachliche Variation dient in der Literatur dazu, Figuren sozial zu verorten, Realismus zu erzeugen, Machtverhältnisse sichtbar zu machen und Identität abzubilden.

Beispiele: Dickens (Sozialsprachen), Twain (Dialekte des amerikanischen Südens), naturalistische Autoren wie Zola oder Flaubert (Milieusprache), moderne Mehrsprachigkeits- und Migrationsliteratur.

Varia

Allgemein

„Konzept der deutschen Literatur- und Textanalyse“ mit Stoffumfang 3G bis 5G (**UntNot**).

Stand: Deutschunterricht 6G, 26.09.2025

Textzusammenfassung vs. Inhaltsangabe

	Textzusammenfassung	Gemeinsamkeit	Inhaltsangabe
Zweck	Information über den Inhalt eines Textes in kurzer, knapper Form mit eigenen Worten		
Form	Sachtext, Sachstil (Nüchterne, „trockene“ Sprache; keine Zitate, Direkte Rede, Eigene Meinung)		
Aufbau - Einleitung	Allgemeiner Einleitungssatz - Autor/in, Titel, Gattung, Kernaussage		2. Einleitungssatz - Seiten - oder Kapitelangabe und Inhalt
Aufbau - Hauptteil	Wiedergabe des Inhalts in geraffter Form & Text muss unabhängig vom Original verstanden werden (Roter Faden)		
Aufbau - Schluss			Bedeutung des Werks & Eigene Wertung
Sprache	Eigene Formulierungen, Präsens, Zusammenhängender Text, Neutrale Perspektive		

Tabelle 5.1: Übersicht: Textzusammenfassung vs. Inhaltsangabe

Übersicht: Belletristik

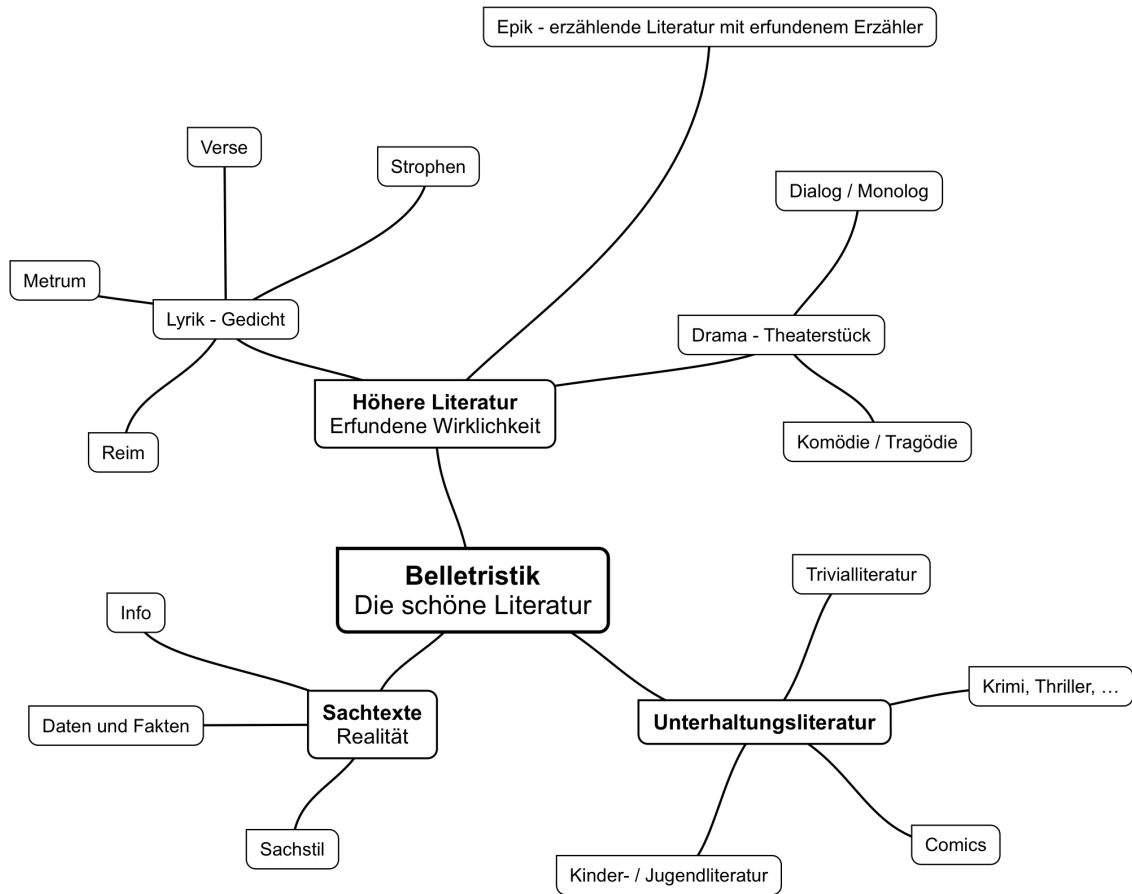


Abbildung 5.1: Übersicht: Belletristik